

Workshop: Sport und Spiele in den Altertumswissenschaften - Zwischen Ritual und Unterhaltung

(Datum: Sa, 29.01.2011)

Großveranstaltungen wie die Olympischen Spiele haben – damals wie heute – eine breite Wirksamkeit. So bieten die spielerisch-sportlichen Wettkämpfe nicht nur den Athleten eine Bühne. Mit dem sportlichen Sieg ist auch ein Zugewinn an nationalem Prestige für das Heimatland verbunden. Die Verehrung der Wettkämpfer als Idole kann beinahe rituelle Züge erreichen und es geht in dem Wettstreit eben auch um Werte und übergeordnete Ideale. Die Faszination des Großevents greift auf die Zuschauer über und lässt sie zu einem aktiven und wichtigen Teil des Ereignisses werden, wovon heute die „Unterhaltungsindustrie“ profitiert. Auf der Hinterbühne wiederum wird die Vergabe der Austragungsorte durch politisches und wirtschaftliches Kalkül bestimmt. Der nominelle Verweis auf den antiken Ursprung der Spiele belegt die Bemühung um Tradition und Kontinuität, zu der Altertumswissenschaftler gerne befragt werden.

Im Unterschied zu gängigen Untersuchungen über das Thema „Sport und Spiele in der Antiken Welt“ hat dieser interdisziplinäre Workshop daher die Absicht, die Entwicklung der potentiellen *Wirkungsfelder* sportlicher und ludischer Performanzen in einem breiteren Rahmen zu beleuchten. Zentrale Frage soll die mögliche Art und Weise der Wirkung von Sport und Spielen sein, d.h. wie, auf wen und warum wirken Sport und Spiel? Unter den Oberbegriffen „Sport“ und „Spiel“ werden dabei organisierte Veranstaltungen wie körperliche Wettkämpfe aber auch szenische Darbietungen (Theater u.a.) verstanden.

Der zeitliche Rahmen des Workshops ist zwischen hethitischen Ritualen mit Beschreibungen von Wettkämpfen und spätantiken szenischen Unterhaltungen weit gefasst. Nicht der Einzelbefund von Sport und Spiel, sondern die über die Zeiten verbindenden bzw. trennenden Elemente ihrer Rezeption und Wirksamkeit sollen betrachtet werden. So stehen die beteiligten Akteure und die Zuschauer als Bestandteile der Gesellschaft im Spannungsfeld politischer Motivationen (Elite, Statusfragen), kultureller Identifikation und sozialer Erwartungen (Idole, symbolische Werte, Unterhaltung), körperlicher Ertüchtigung (z.B. funktionalistische Kriegsvorbereitungen, körperliche Ideale) sowie religiöser Vorstellungswelten und ritueller Wirksamkeiten (Ehrungen, Statusübergänge), aber auch anderer bewusster Intentionen und unbewusster Effekte.

Ein verbindendes Element der Beiträge ist die in allen antiken Kulturen vorkommende Präsenz zumindest eines dieser performativen Ereignisse sowie der oft in den schriftlichen Quellen nicht detailliert beschriebene Zuschauer und seine Wahrnehmung. Um dieses Manko der Historie aufzufangen, sollen im Rahmen des Workshops daher auch moderne Gesellschaftswissenschaftler (Sozial-/Ritual-/Sportwissenschaftler) zu allgemeingültigen Fragen der Wirkungs- und Bedeutungspotentiale von Sport und Spiel befragt werden.

Ein polarisierender Diskussionsansatz ist die beispielsweise von Richard Schechner kritisierte evolutionistische Performanztheorie, die im Bereich von szenischen Darbietungen eine Bedeutungsverschiebung über die Zeiten von Ritual (mit *efficacy*) hin zu einem reinen Unterhaltungsmedium (*entertainment*) sieht. Innerhalb der altertumswissenschaftlichen Fächer möchten wir uns daher fragen: Ist es wahrhaftig so, dass – möglicherweise bereits in der Spätantike – der kultische Charakter früherer Spiele verloren gegangen ist und dass auf der anderen Seite ein Unterhaltungsaspekt für die Späte Bronzezeit auszuschließen ist?

Sowohl Texte rituellen Inhalts hethitischer Provenienz als auch Wettkampfveranstaltungen der Spätantike sollen aus zwei laufenden Promotionsvorhaben des Heidelberger Zentrums für Altertumswissenschaften als Fallstudien vorgestellt und diskutiert werden, um den beabsichtigten Workshop gleichsam zeitlich einzurahmen.

Anhand von Fallstudien sollen auch die dazwischen liegenden Zeiten betrachtet werden. Geplant sind hier zwei Vorträge zu den Bedeutungsebenen des griechischen Spielewesens, u.a. am Beispiel Olympia. Diese sollen Fragestellungen nach den Ursprüngen und dem Gang der historischen Entwicklung nachgehen, die möglicherweise mit politischen oder religiösen Veränderungen verbunden werden können.

Ein weiterer Vortrag aus althistorisch-archäologischer Sicht ist zu den extramuralen karischen Bundesheiligtümern geplant. Dieser soll die außerstädtische Lage der Bundesheiligtümer als Verbindungspunkt verschiedener lokaler Einheiten unter der Schirmherrschaft einer Gottheit zum politischen, rituellen und kulturellen Austausch beleuchten. Welche Rollen kommen Spiel und Sport in diesem Zusammenhang zu?

Die Beiträge sollen einen Gesamtumfang von 1h umfassen, wobei von uns eine halbe Stunde zur Diskussion veranschlagt wird. Die Vortragenden werden gebeten, sich in ihren Fallstudien auch auf die übergeordneten Fragestellungen zu beziehen. So ist es das Ziel, die Einzelbeiträge eingehend auf die anfangs gestellten Fragen und vergleichend zu den anderen Beiträgen zu diskutieren, um ein erweitertes Spektrum der möglichen Bedeutungsebenen von „Sport“ und „Spiel“ zu erhalten.

veranstaltet von Birthe Hemeier und Alexander Puk

Promotionskolleg "Bilder, Räume, Lebensformen in antiken Kulturen" des Zentrums für
Altertumswissenschaften / Universität Heidelberg